

# Lass mich frei

Von abgemeldet

## Kapitel 7:

Wie versteinert liege ich auf dem Sofa und versuche das zu verdauen, was mir eben um die Ohren geflogen ist... Er will, dass ich ihm gehöre?

Sasuke Uchiha will, dass ich, Hinata Hyuuga ihm gehöre? Ich soll Naruto vergessen? Meine Wangen glühen und ich weiß gar nicht was ich davon halten soll. Eigentlich bin ich es nur gewohnt, dass meine Liebe nicht erwidert wird und gerade von Sasuke hätte ich nie mit solch einem Satz gerechnet. Was Alkohol alles anrichten kann... von alleine hätte er doch niemals mit mir darüber gesprochen. Doch die eigentliche Frage ist ja jetzt, soll ich mit ihm reden? Soll ich ihm sagen, was er mir im Rausch offenbart hat, oder soll ich es für mich behalten, bis er sich traut es mir auch nüchtern zu sagen? Fragen über Fragen. Hatte ich nicht eigentlich vor, vor diesen Fragen zu flüchten?

Ich bin vor meiner Verantwortung geflohen, denn schließlich bin ich eine Hyuuga... mein Blick fällt aus dem Fenster auf das Pflaster der Straße. Regen prasselt auf den Boden und hat ihn durchweicht, die Steine glänzen und ein Mann hetzt an unserer Wohnung vorbei.

Hier ist es egal wer ich bin und wer er ist. Hier zählt kein Name, keine Verpflichtung oder Vorschriften die mich in einen goldenen Käfig sperren. Jeder kennt mich nur als Hinata, nett und schüchtern, aber nicht die Erbin eines großen Hauses.

Bei Sasuke ist es dasselbe, wir sind einfach nur Menschen, oder sollte ich sagen, wir sind endlich Menschen und nicht einfach nur ein Name?

Seufzend stehe ich auf und stell mich ans Fenster, mit dem Finger male ich einen Tropfen nach, der die Scheibe hinab läuft. Wie es den anderen wohl geht? Ob ich ihnen fehle? Wahrscheinlich haben sie noch nicht einmal gemerkt dass ich weg bin.

Verwirrt schüttel ich den Kopf, ich wollte doch aufhören so pessimistisch zu denken, wollte mich doch nicht mehr mit solchen Gedanken quälen und doch blitzen ihre Gesichter immer wieder vor mir auf, ohne das ich etwas tun kann.

Vater, Schwesterchen, Neji, Shino, Kiba... wie geht es euch? Vermisst ihr mich? Nur so ein kleines bisschen das würde mir doch schon reichen.

Meine Stirn lehne ich gegen das kalte Glas der Scheibe und versuche den Drang zu weinen, so gut es geht zu unterdrücken, doch die Tränen waren schon immer Stärker als ich. Verzweifelt schluchze ich auf und lege meine Hände an das kalte Glas.

In manchen Nächten wird das Heimweh einfach zu stark, egal wie sehr sie mich manchmal auch verletzt haben, wie sehr sie mir weh getan haben, ich vermisse sie und manchmal möchte ich einfach nur nach Hause.

Mit verweinten Augen drehe ich mich um und sehe Sasuke in seinem Bett tief und fest schlafen. Hat er damals alles richtig gemacht als er gegangen ist?

Ich weiß es nicht, leise schleiche ich zu ihm und knie mich vor sein Bett, meinen Kopf

lege ich auf die Matratze, meine Hand greift nach seiner. Auf einmal ist sie so kalt, alles ist kalt, in mir ist alles kalt. Wieder beginne ich zu weinen und wecke Sasuke damit auf, noch immer halb betrunken nimmt er mich am Ellenbogen und zieht mich zu sich in sein Bett. Zärtlich schließt er seine Arme um mich und kuschelt sich an mich, in der nächsten Sekunde ist er wieder eingeschlafen.

Mein Herz klopft unermesslich schnell und meine innere Kälte verschwindet. Er hat die Macht diese Kälte in mir zu vertreiben... ich fühle mich sicher, geschützt, verstanden und geliebt.

Leicht drücke ich mich an ihn, es fühlt sich so schön an seinen starken Körper zu spüren, seine Nähe und sein Herz schlagen zu hören. Es dauert auch nicht lange und ich befinde mich im Reich der Träume, auch wenn mir das alles für ein paar Sekunden wie ein Traum selbst vorkommt...

Dieser Tage in Konoha:

„Wir müssen sie suchen, es kann doch nicht sein das Hinata einfach so verschwindet und das jetzt schon eine Woche lang und niemand macht auch nur Anstalten sie zu suchen.“ Naruto schlägt wütend mit der Faust gegen die Wand.

Als er hörte das seine Freundin einfach so, ohne ein Wort aus Konoha abgehauen war, hatte er das erst für einen schlechten Scherz gehalten. Erst als ihm ein ziemlich schlecht gelaunter Neji deutlich klar machte, dass er keine Lust habe die Geschichte zum hundertsten Male zu erzählen, dämmerte es dem jungen Shinobi, das es durchaus seine Richtigkeit hatte.

Sakura sieht ihn traurig an, selten hatte sie den sonst so glücklichen Naruto dermaßen durcheinander erlebt. Sie wusste ja das Hinata seine wichtigste Freundin war, aber das ihr verschwinden ihm so nahe ging. „Sie will aber doch nicht, dass ihr jemand folgt.“ Versucht sie ihn zu beruhigen, doch es klappt nicht, Naruto wird eher noch unruhiger. „Und wenn die Akatsuki dahinter stecken und sie das nur geschrieben hat, weil sie erpresst wurde?“

Mit blassem Gesicht sieht er aus dem Fenster. „Verdammt Hinata wo bist du? Warum hast du nie mit mir geredet?“

Wütend ballt er seine Hände zu Fäusten. „Wenn ihr sie schon nicht suchen wollt, dann werde ich eben auf eigene Faust los gehen und sie suchen.“

„Das wirst du nicht.“ Die Stimme der Hokage klingt von der Straße an sein Ohr und er steckt den Kopf aus dem Fenster. „Und wer sollte mich daran hindern?“

Tsunade sieht den jungen Blondschof warnend an. „Ich mein lieber, ich werde dich daran hindern, notfalls lasse ich dich einsperren. Neji, Shino und Kiba wollen nach ihr suchen und ich bin durchaus der Meinung das die drei einen klareren Kopf bei der Sache haben als du.“

Sakura sieht Naruto traurig an, er wirkt so verstört und durcheinander. Tatsächlich sieht es in Naruto ziemlich durcheinander aus, seid Hinata weg war, träumte er jede Nacht von ihr und es verging nicht ein Moment, in dem er nicht an sie dachte. Nie hatte er das unscheinbare Mädchen wirklich wahr genommen, doch nun wo sie nicht mehr da war, fiel ihm auf wie sehr er sie brauchte. Diesen ruhigen Pol, der ihm Zuversicht und Mut gab...

Traurig schüttelt er den Kopf und lehnt ihn gegen die Fensterscheibe. „Ich mach mir doch nur Sorgen das ihr was passiert ist.“

Sakura legt ihm beruhigend die Hand auf die Schulter. „Das tun wir alle Naruto und die

anderen werden sie bestimmt finden und mit nach Hause bringen.“ Doch Narutos Zweifel sind nicht so leicht zu zerstreuen. „Und was wenn sie gar nicht wieder mit will? Was wenn sie überhaupt nicht nach Hause will sondern da glücklich ist wo sie ist? Was wenn ich sie nie wieder sehe?“

Wieder schallt eine Stimme von der Straße zu ihm hinauf. „Ich bring sie schon wieder mit, wenn es sein muss auch gegen ihren Willen. Hinata hat eine Pflicht zu erfüllen und einen Namen würdig zu vertreten.“

Verwirrt steckt Naruto erneut seinen Kopf aus dem Fenster und sieht in Nejis entschlossenen Augen, auch Kiba und Shino sind bei ihm, scheinbar wollen sie sich gerade auf machen um die verschollene Erbin zu finden.

Shino sieht ihn abwertend an. „Bleib mal ganz ruhig ja? Ich werde sie nicht mit her schleifen wenn sie nicht will.“ Kiba nickt beistimmend, doch auch ihn zerfraß die Unsicherheit. Er hatte doch gewusst wie sehr Hinata unter der Liebe zwischen Naruto und Sakura gelitten hatte, hätte er sie aufhalten können?

Naruto nickt einfach nur und lässt die anderen dann ziehen, traurig und verzweifelt lässt er sich rücklings auf sein Bett fallen und starrt an die Decke. Sakura hat ihn noch nie so erlebt und zieht es vor ihn in Ruhe zu lassen, aus diesem Grunde nimmt sie ihre Sachen und verschwindet aus der Wohnung.

Naruto starrt weiterhin an die Decke, in seinem Kopf drehen sich die Gedanken. Warum hat er nie gemerkt das es Hinata schlecht ging? Als er die Augen schließt sieht er ihr Gesicht vor sich und reißt die Augen wieder auf, Tränen der Verzweiflung treten ihm in die Augen und das Gefühl Schuld zu sein erkämpft sich einen starken Platz in seinem Herzen.

Sie war wie ein Schatten, kaum sichtbar und doch da, jetzt wo er weg ist scheint die Sonne ihn zu blenden und ihn zu verbrennen. Verzweifelt schließt er die Augen und versucht an irgendetwas anderes zu denken, doch in seinem Kopf hat er nur ihre freundlichen hellen Augen und dieses schüchterne Lächeln das sie ihm immer zugeworfen hatte. Und er? Er hatte sie einfach nicht beachtet, sie wie Luft behandelt und sie als selbstverständlich wahr genommen.

War das ein Fehler?

Wütend krallt er sich in seine Bettdecke und diesmal gibt er sich seinen Träumen hin, den Träumen nach einer Frau, von der er eigentlich nicht träumen durfte.